



DER IRAN IN DATEN UND FAKTEN

In der „Islamischen Republik Iran“ leben etwa 67 Millionen Menschen, in der Mehrheit Perser, aber auch große Minderheiten von Aserbeidschanern, Kurden und Turkmenen. Staatsreligion ist der Islam, an dessen Prinzipien sich das öffentliche und private Leben orientiert. Zur schiitischen Glaubensrichtung bekennen sich neun von zehn Iranern. Die Geistlichen geben seit dem Sturz der Monarchie 1979 den Ton in Politik, Kultur und Wirtschaft an. Strenge Regelungen, ein „Wächterrat“ und drakonische Strafen sorgen dafür, daß

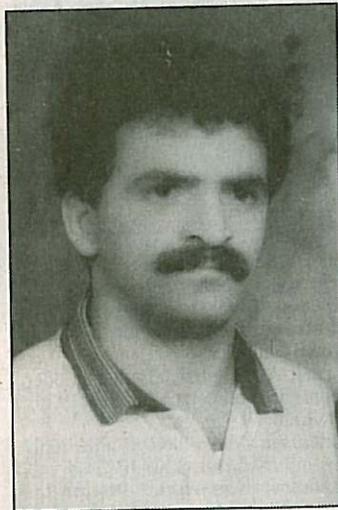
sich alles an „islamischen Prinzipien“ orientiert. Hoffnungsträger vieler Liberaler ist seit 1997 Staatspräsident Mohammed Chatami. Das letzte Wort im sogenannten Gottesstaat hat jedoch der mächtige „Islamische Führer“ und oberste Rechtsgelehrte, Ayatollah Ali Chamenei. Er ist auch Befehlshaber der 518 000 Mann starken Streitkräfte und der paramilitärischen Einheiten. Im Westen gilt das Land als Unterstützer terroristischer Bewegungen.

Wirtschaftlich ist der Iran wegen seines immensen Erdölreichtums sehr attraktiv. Auch die

Gasvorkommen sind beträchtlich. Die Erdölindustrie als wirtschaftliches Rückgrat des Landes verfügt über zehn Prozent der Weltreserven. 1996/97 brachte die Ölindustrie dem Staat Einnahmen von mehr als 19 Milliarden Dollar - ein Posten, der durch fallende Preise bedroht ist. Offiziell gab es 1996/97 nur 9,1 Prozent Arbeitslose. Tatsächlich ist jedoch schätzungsweise die Hälfte der Erwerbsfähigen ohne festen Arbeitsplatz oder unterbeschäftigt. Ein schwere Belastung ist auch die Inflationsrate, die auf 16 bis 20 Prozent geschätzt wird.



Februar 1979: der Schah und Farah Diba im Exil in Marokko



Verschwunden: Pirous Davani

Radikale Gruppen schüren ein Klima der Angst

Noch immer werden im Iran Oppositionelle verschleppt und ermordet. In Essen versucht ein Freundeskreis, das Schicksal von Pirous Faghahi Davani aufzuklären.

Essen (bs). Pirous Davani „verschwand“ am 25. August 1998 zwischen 10 und 11.30 Uhr. Der Publizist und Menschenrechtler wollte seine Mutter besuchen, die wegen eines Herzinfarktes in einem Teheraner Krankenhaus lag. Dort aber kam er nie an. Als sich Pirous weder telefonisch meldete noch wie verabredet zum Mittagessen bei seiner Schwester er-

schien, befürchtete die Familie Schlimmes. Nachforschungen in Krankenhäusern, bei der Polizei und im berüchtigten Evin-Gefängnis blieben ergebnislos. Bis heute gibt es kein Lebenszeichen des 37jährigen. Die Familie ist dennoch überzeugt davon, daß es sich bei der im Januar in Teheran verbreiteten Meldung, er sei tot, um ein gezieltes Gerücht handelt.

Sein in Deutschland lebender Bruder Hossein gründete einen Freundeskreis, um das Schicksal von Pirous aufzuklären. Der Freundeskreis appellierte an westliche Politiker, Medien und Menschenrechtsorganisationen, den öffentlichen Druck auf die Regierung in Teheran zu verstärken, um das Leben des Mitbegründers der „Vereinigung für Demokratie im Iran“ zu retten.

Der Fall des vermutlich vom Geheimdienst verschleppten Pirous Davani ist kein Einzelfall. Ende vergangenen Jahres waren fünf Schriftsteller und Intellektuelle ermordet worden. Anfang Ja-

nuar gab das Informationsministerium zu, daß Mitarbeiter des Ministeriums in die Morde verwickelt sind. Zehn Personen wurden festgenommen, die meisten kamen wenig später wieder frei. Nach Angaben der Teheraner Zeitung „Arja“ sind inzwischen vier weitere politische Aktivisten „verschwunden“.

Terror durch Einschüchterung - mit diesem Konzept versuchen radikale Gruppen die gemäßigten Kräfte um Präsident Chatami zu schwächen. Der Schriftsteller Huschang Golschiri beschrieb nach der Beerdigung seines ermordeten Kollegen Mohammed

Mochtari die Angst, die unter den Intellektuellen im Lande umgeht.

Pirous Davani gehörte nicht zu denen, die sich einschüchtern lassen. Als 18jähriger protestierte er gegen das Schah-Regime. Unter den Mullahs wurde er zweimal verhaftet und gefoltert. 1981, weil er sich der linken Bewegung angeschlossen hatte. 1988, weil er den Massenmord an politischen Gefangenen öffentlich gemacht hatte. Obwohl der Bürgerrechtler wußte, daß er nach seiner Freilassung weiter in Gefahr war, setzte er seinen Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte im Iran fort.